

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Beiblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat Oktober 19 000 000 RM. und Nachrechnung. Ein einzelnes Exemplar 5 RM. RM. 150. Diese Abonnements sind mit der Schutzgebühr 100 000 zu multiplizieren bei Wiederholung Absatz.

Nr. 233.

Altensteig, Donnerstag den 11. Oktober.

Seitengang 1918

In schwerster Not.

Jedes Wort fehlt, um den Grad der Verzerrung und des finanziellen Ruins in Deutschland, die in diesen Tagen sich mit Riesenschritten vollziehen, zu kennzeichnen. Die völlige Entwertung unseres Papiergeldes treibt Blätter des Elends, wie sie in tausend Jahren deutscher Geschichte und in der Welt kaum je gesehen wurden. Von Tag zu Tag torfeln wir weiter in den Abgrund. Mit dem Besitze von „Scheinmilliarden“ und „Scheinmillionen“ vermag das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nicht mehr seine Existenz, sein nacktes Leben zu erhalten. Ein Dollarfund von rund 3 Milliarden bedeutet, daß 1 Goldmark 700 Millionen, 1 früherer Pfennig gleich 7 Millionen Papiermark ist. Die unheilvolle Goldmarkrechnung, die die Regierung im August anließ, hat dem Falsch den Boden vollends ausgeföhren. Jeder Tag bringt neue Uebererschätzungen und führt zu der Kurve, die den Absturz in namenloses Elend bringt. Wie lange die Wirtschaft, Handel und Verkehr noch weitermachen können, angesichts dieser Entwertung ist jetzt nicht mehr eine Frage von Monaten, sondern von Wochen und Tagen. Und die jermalmenden Räder der Teuerung und Geldentwertung drücken jetzt schon Tausende zu Boden. Nirgends Rettung, nirgends sicheres Land! Die Macht der Regierung kann nicht Hilfe bringen. Auch nicht das Ermächtigungsgesetz, das der Reichstag am Donnerstag verabschiedet wird. Worte und Befehle, sie mögen noch so gut und schön sein, helfen nicht mehr, auch wenn sie der Regierung die Vollmacht zu einem „Diktat der Verständigung“, wie dieses Ermächtigungsgesetz im Reichstag genannt wurde, geben. Wir unterstehen dem Diktat Frankreichs. Und das heißt Vernichtung. Frankreich will trotz der Aufgabe des passiven Widerstands mit Deutschland nicht verhandeln. Das ist die äußere Ursache des Marzzerfalls dieser Tage. Und dazu kommen noch die inneren Ursachen: der politische Parteienstreit, die Regierungskrise, die innerpolitische Entwicklung und schließlich noch die politisch-wirtschaftlichen Vorgänge an der Ruhr.

All diese Fragen standen im Reichstag zur Erörterung und alle die vielen Reden waren gestimmt auf den Ton, daß in höchster Not des Vaterlandes eine rettende Tat notwendig sei. Zugleich aber waren sie durchdrungen von unheilvollem Parteiwitz und Egoismus, von einer Krisenstimmung, die schon die vergangene Woche beherrschte, als Stresemann durch die Schwierigkeiten in der Koalition zum Rücktritt gezwungen wurde. Der demokratischen Reichstagsfraktion gelang es, nochmals die Krise zu überlebens. Aber die Gegenkräfte der Parteien, der politischen Ansichten und Weltanschauungsfragen bestehen fort. „Das Vaterland über die Partei! Alles für das Reich!“ so klingt es aus dem Chorus der Redeschlachten im Ballotbau und zu gleicher Zeit vollziehen sich die nächsten Tatsachen, die die Geschichte eines Volkes bestimmen. Auch das „Ermächtigungsgesetz“ ist mit politischen Belangen belastet, soll nur Geltung haben für die jetzige Regierungskoalition und für die Zeit bis 31. März 1924. Seine ungewisse Annahme gegen die Rechte und die Kommunisten wird die innerpolitische Atmosphäre aus diesen Gründen nur weiter vergiften. Und doch ist es notwendig, denn es soll der Regierung diktatorische Vollmachten geben. Unter dem Druck der politischen Linken hat man jedoch die wesentlichste Frage der Produktionssteigerung, die der Arbeitszeit, ausgeschaltet und noch weitere Anknüpfel hineingebollert, so daß die Regierung in ihrer Vollmacht an die Parteien der Koalition gebunden ist. Scharf hat der Reichskanzler mit den Deutschnationalen abgerechnet und der Weg, der zur Verständigung zwischen Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen durch den Vorstoß des Führers Dr. Scholz (D. N.) angebahnt war, ist wieder verriegelt. Und doch ist angesichts der Bildung eines Sowjet-Sachens und eines Sowjet-Thüringens jene Brücke der bürgerlichen Parteien eines Tages wieder aufzubauen. Und daneben schwebt die große innerpolitische Frage Bayern und das Reich. So will es scheinen, daß die alte neue Koalition nicht allzulange halten will, und daß es ohne Diktatur nicht geht.

Wie schon gesagt, die nächsten Tatsachen der Wirtschaft und des Diktats von außen, gehen unbekümmert um die innerpolitische Entwicklung ihren Weg. Im Ruhrgebiet ist das wirtschaftliche Ringen entbrannt. Nicht nur zwischen Frankreich und Deutschland wird dort gekämpft, auch zwischen Großkapital und Staat, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Ruhrindustrielle haben mit Frankreich Verhandlungen angeknüpft, bevor sie die Reichsregierung genau unterrichteten. Daß die Regierung gerade in einer Krise stand, ist kein Entschuldigungsgrund. Solange hätte das Verhandeln mit den Franzosen schon Aufschub erlitten. Es waren zudem verschiedene Gruppen, die mit Degoutte verhandelten, also nicht im gemeinsamen deutschen Interesse vorzugehen, sondern im Bemühen sich gegenseitig Vorteile abzufragen. Die Otto Wolf- oder Phönix-Gruppe hat sogar mit Frankreich bereits ein Abkommen getroffen über Kohlen und Metalle, das Poincare so deutet, daß es die Reichsregierung nichts angeht, sondern nur der Rheinland-Kommission zur Prüfung vorgelegt ist. Auf der andern Seite hat der bergbauliche Verein unter Führung der Industriellen Stinnes, Bögler, Mönner Vorschläge und Wünsche den Franzosen unterbreitet, in denen Eingriffe in das Arbeitsrecht verlangt wurden. Es wurde gefordert, daß die Bergarbeiter 8 1/2 Stunden im Tag im unterirdischen Betrieb, im Betrieb über Tage 10 Stunden arbeiten sollten. Darob ist nun die ganze Arbeitnehmerschaft entrüstet, da die Arbeitgeber eine Art Diktat für die Arbeitszeit erlassen haben, das aber wieder zurückgenommen wurde. Gesetzliche Bestimmungen und Tarifverträge können nicht einfach durch Unternehmer sabotiert werden.

Wenn man diese Vorgänge im Zusammenhang mit der unbedingt notwendigen produktiven Arbeitsaufnahme an der Ruhr betrachtet, verlieren sie etwas von der Schärfe. Es muß eben eine Verständigung erzielt werden. Daß aber diese nicht durch die Reichsregierung erreicht werden kann, zeigen die neuesten Nachrichten. Danach ist der Schritt der Reichsregierung in Paris und Brüssel, um Verhandlungen über die Arbeitsaufnahme an der Ruhr ohne Erfolg geblieben. Poincare lehnt auch Verhandlungen dieser Art mit Berliner Stellen ab. So bleibt nichts anderes, als das Verhandeln der Unternehmer. Das ist schwer und auch vom deutschen Gesichtspunkt aus bedauerlich. Aber es geht nicht an, daß die Grundbesitzer als Landesvertreter zu brandmarken. Das Reich stellt die Unterstützungskredite an der Ruhr allmählich ein, die Arbeitgeber müssen für die Arbeitnehmer sorgen und schließlich den bitteren Weg zu Degoutte gehen, um die Produktion in Gang zu bringen. Mit politischen Schlagworten ist nichts zu machen, man muß sich auch im unbefesteten Deutschland noch so sehr damit toll gebärden. So hat denn der Reichstag auch sich am Dienstag weniger mit dem Ermächtigungsgesetz beschäftigt, als mit den Industriellenverhandlungen. Ganz zu Unrecht, denn sichere Nachrichten lagen nicht vor. Und die Regierung konnte nicht Stellung nehmen. Aber es ist kein Zweifel, daß uns noch manche harte Ruhr an der Ruhr zu machen bleibt.

In schwerster Not ringt das deutsche Volk um sein nacktes Leben. Werden die kommende Währungsreform und das Ermächtigungsgesetz den Sturz in den Abgrund noch aufhalten können? Die nächsten Tage und Wochen müssen darüber schon Gewißheit bringen.

Neues vom Tage.

Ein Aufruf der Sozialdemokraten.

Berlin, 10. Okt. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf der Reichstagsfraktion der S.P.D. Es wird darin u. a. die Auffassung der Mehrheit über die Teilnahme der Sozialdemokratie an dem zweiten Kabinett Stresemann verteidigt und die Mahnung ausgedrückt, treu zur Partei zu halten.

Die Nachrichtenzensur aufgehoben.

Berlin, 10. Okt. Reichswehrminister Dr. Gessler hat an die Bezirksbefehlshaber folgenden Befehl erlassen: Die Verordnung vom 1. Oktober über die Verbreitung von Nachrichten wird aufgehoben. Gegen Zeitungen, Nachrichtenbüros usw., die durch Verbreitung ungeprüfter Gerüchte die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, ist auf Grund des § 17 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. September einzuschreiten.

Wiederaufnahme der Sachlieferungen.

Berlin, 10. Okt. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der deutsche Geschäftsträger in Brüssel dem belgischen Minister des Innern, Jaspar, die Bereitschaft der deutschen Regierung zur Wiederaufnahme der Sachlieferungen mitgeteilt hat.

Amerikanische Kredite für Deutschland.

Berlin, 10. Okt. Der „Lokalanz.“ berichtet: „Wie wir erfahren, ist dem Reiche ein ausländischer Kredit gewährt worden, der zwar nicht übermäßig hoch, trotzdem aber nicht so unbedeutend ist, daß man daraus den Schluß auf Deutschlands steigende Kreditwürdigkeit zu ziehen geneigt ist. Von hervorragenden Amerikanern ist an die deutsche Regierung die Anregung weitergegeben worden, von deutscher Seite möchte die Entsendung von Sachverständigen in die Wege geleitet werden, die mit amerikanischen Vertretern über finanzielle Fragen verhandeln könnten.“

Coolidge bleibt passiv.

Paris, 10. Okt. Nach einem Privattelegramm des „Newport Herald“ hat Präsident Coolidge es abgelehnt, den Vermittler für die Reparationsverhandlungen zu spielen. Die Anregung, daß die Vorschläge des Senators Hughes Deutschland und Frankreich ausgenötigt werden sollen, weil dies der einzige Weg sei, es den Ländern zu erlauben, einen ehrenvollen Rückzug vom Ruhrgebiet zu bewerkstelligen, sei von einem Vertreter des Weißen Hauses abgelehnt worden. Befriedigend meldet „Reuter“ aus Washington, Coolidge glaube, bei der gegenwärtigen Geldesverfassung Europas würde wenig oder nichts gewonnen werden durch die Veranstaltung einer Weltwirtschaftskonferenz. Die amerikanische Regierung schlägt den europäischen Nationen die Bildung einer internationalen Kommission vor zur Feststellung der deutschen Fähigkeit, Reparationszahlungen zu leisten. Einen weiteren Schritt beabsichtigt sie nicht in dieser Angelegenheit.

Tod Treiden der Sonderbündler.

Paris, 10. Okt. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus dem Ruhrgebiet, daß die Führer der Abfallbewegung sich die Ausweisung der 400 Schutzebeamten im gegenwärtigen Augenblick sehr zu Ruhe machen. Sie seien damit beschäftigt, diejenige ihrer Anhänger, die Polizeiblenke berichten wollen, in die Liste einzutragen. Der Berichterstatter nimmt an, daß die neue städtische Polizei zur Hälfte aus Sonderbündlern zusammengesetzt sein wird.

Deutscher Reichstag.

Um das Ermächtigungsgesetz.

Berlin, 10. Okt.

Im Reichstag gab am Dienstag Reichsminister des Innern Solmann im Namen der Reichsregierung folgende Erklärung ab:

Die Herren Stinnes, Bögler und Mönner haben im Auftrag des Bergbaulichen Vereins und in Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen Verhandlungen mit General Degoutte aufgenommen. Ihre Absicht, vor der Abreise zu diesen Verhandlungen mit dem Reichskanzler Rücksprache zu nehmen, kam nicht zur Ausführung, weil der Reichskanzler wegen der Regierungskrise und den damit verbundenen Besprechungen die Herren nicht empfangen konnte, als sie in der Reichskanzlei erschienen. Nach ihrer Rückkehr von den Verhandlungen berichteten die Herren an den Reichskanzler unverzüglich über das Ergebnis. Die heute in der Presse veröffentlichten zehn Fragen sind am Sonntag in Verbindung mit zahlreichen anderem Material übergeben worden und konnten bis zur Stunde weder von den beteiligten Ministern noch von dem Gesamtkabinet durchberaten oder gar zur Unterlage von Entscheidungen gemacht werden. Die Reichsregierung konnte bisher zu den aufgeworfenen schwerwiegenden Fragen auch aus diesem Grunde keine Stellung nehmen, weil die diplomatischen Vertreter des Reichs in Paris und Brüssel Anweisung erhalten haben, eine Meinungsäußerung der dortigen Regierungen über die mit der Arbeitsaufnahme an Rhein und Ruhr zusammenhängenden Fragen herbeizuführen und die Berichterstattung hierüber zunächst abgewartet werden muß.

Die Abg. Kibers (Deutschhannov.), Fehr (Bayer. Bauernbund) und Ledebour (Unabh.) lehnen das Ermächtigungsgesetz ab.

Abg. Walle (D.S.M.) weist die Angriffe des Ministers Solmann zurück. Die Bevölkerung der Insel Vorkum habe sich über kommunistischen Terror beklagt und in einem Telegramm erklärt, wenn kein Wandel eintrete, werde man sich unter holländischen Schutz stellen. (Große Unruhe.) Als Abgeordneter sei 57. veröffentlicht gewesen. Dieses Folgebogen...



das Innenministerium weiterzuziehen. Der kommunistische Terror sei trotzdem weitergegangen.

Minister des Innern Solfmann: Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, daß dieses hochverräterische Telegramm von dem Abg. Wulle dem Ministerium ohne ein Wort des Widerspruchs übergeben worden ist. (Lärm bei den Deutschösterreichern und Kommunisten.)

Der bayerische Gesandte v. Proger wiederholt hierauf unter lärmlichen Kundgebungen der Deutschnationalen und der Deutschösterreichern die schon im Reichsrat abgegebene Erklärung, die bayerische Regierung könne dem Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen. Sie trage Bedenken, in die Hand der Reichsregierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung so weitgehende Vollmachten zu legen, wie sie in diesem Entwurf enthalten sind, zumal sie sich nicht einmal auf diejenigen Gebiete erstrecken sollen, auf denen sie am notwendigsten wären. (Große Unruhe links.)

Der Antrag der Deutschnationalen auf Ausschluß-Überweisung wird abgelehnt. Zur zweiten Beratung ist von den Kommunisten ein Antrag eingegangen, der verlangt, die Reichsregierung möge das Verfahren wegen Komplotts gegen die innere und äußere Sicherheit des Reichs und wegen Hochverrats gegen die rheinischen Großindustriellen einleiten, die mit General Degoutte und dem Vorsitzenden der Rheinlandkommission die bekanntesten Verhandlungen geführt haben.

Dr. Hefferich (D.nat.) geht auf die Regierungserklärung zu den Verhandlungen ein und äußert dazu: Ganz behaglich ist mir nicht dabei, wenn in solchen Fällen und in solcher Lage des Reichs von Einzelpersonen Verhandlungen mit dem Gegner geführt werden, aber die nicht vorher feste Vereinbarungen mit der Reichsregierung getroffen worden sind. Die Herren haben auf eigene Verantwortung gehandelt und wir können nur hoffen, daß dabei nicht vaterländische Interessen verletzt worden sind. Wenn aber tatsächlich, wie die Presse behauptet, ein Vertrag abgeschlossen worden sein sollte, so weiß ich nicht, ob wir feuern, wenn jeder einzelne in der Lage ist, mit dem Gegner zu verhandeln und Verträge abzuschließen. Ich bedaure, daß der Minister sich zu dieser verfahrenen Angelegenheit noch nicht äußern kann. Ganz unumgänglich ist der zweite Artikel des Ermächtigungsgesetzes, der eine bestimmte Regierungszusammensetzung festlegt. Mit unserer jetzigen Wirtschaft kann es nicht so weitergehen. Wir leben seit dem Krieg von unserer Substanz und sind schon auf dem Boden des Hungers. Wir können auch durch alle Experimente einer Sachverfassung die Reichseinkünfte nicht steigern. Wir brauchen eine Steigerung der Produktion und außerdem Zusammenarbeit. Wenn nicht schnell eine einigermaßen werkschließende Währung geschaffen wird, gehen wir zu Grunde. Zur Durchführung der Währungsreform ist eine Diktatur der ungeeignetste Weg. Der Reichstag ist mit seinen vier Jahren längst überfällig. Wenn die Abgeordneten jetzt auf mehrere Monate in die Heimat fahren, werden sie hoffentlich selbst ein Beispiel des Opferwillens geben und auf ihre Diktate verzichten. Wir beantragen deshalb: Während der Dauer dieses Gesetzes erhalten die Reichstagsmitglieder Aufwandsentschädigungen nur für die Tage, an denen der Reichstag versammelt ist. Weiter beantragen wir die Streichung des zweiten Artikels, der die Geltungsdauer des Gesetzes mit der jetzigen Zusammensetzung der Regierung in Zusammenhang bringt.

Schließlich wird der § 1 des Gesetzes unter Ablehnung einiger Anträge mit dem Zusatz angenommen, daß die Leistungen aus der Erwerbslosenfürsorge aus dem Gesetz herausgelassen werden. Der Rest des Gesetzes fand gleichfalls Annahme.

Die dritte Lesung des Gesetzes wird auf Einspruch der Kommunisten und Deutschnationalen auf Donnerstag festgesetzt.

Berlin, 10. Okt.

Der Reichstag, der vor seiner Vertagung steht, erledigte am Mittwoch eine Reihe von kleinen Vorlagen aller Art. Zunächst billigte er den 4. Nachtrags-etat zum Reichshaushalt, der rund 600 000 Millionen fordert und zwar vornehmlich zur Beschaffung von Getreide, zur Deckung der Ruhrschäden, zur Bezahlung der Beamtengehälter und zur Weiterführung der Reichsbetriebe. In einer Entschließung werden die Länder ersucht, die Zahlungen für kulturell-soziale Belange an die Religionsgesellschaften schnellstmöglich zu leisten. Auch die bayerischen Kommunisten Brandredner, die verlangten, daß die Industrieführer wegen Verhandlungen mit den Franzosen vor den Staatsgerichtshof gestellt werden sollten, nahm das Haus einstimmig einen Antrag an, der bei öffentlichen Vorfällen die Anwendung wertbezüglicher Zahlungsmittel (Goldanleihe oder Dollarschahamweisungen) fordert. Angenommen wurden Entschließungen, die die Reichsregierung ersuchen, die Vorschläge für die Anstalten des Schul- und Bildungswesens denen für die Anstalten der öffentlichen Wohlfahrtspflege mindestens gleichzustellen. Weiter wurde empfohlen, den Ausbau des Ministeriums für die besetzten Gebiete möglichst rasch zu vollenden. Die Strafverfolgung des deutschösterreichischen Abg. Wulle wegen Beleidigung wurde, wie üblich, nicht erteilt, obwohl dieser es wünschte. Weitere Anträge auf Strafverfolgung von Redakteuren wegen Beleidigung wurden an den Geschäftsordnungsausschuß zurückverwiesen, weil eine generelle Änderung des Pressegesetzes in Aussicht genommen ist, damit sich die Zeitungen nicht durch die Immunität von Abgeordneten, die als verantwortliche Redakteure zeichnen, decken lassen.

Am Donnerstag soll die 3. Lesung des Ermächtigungsgesetzes vorgenommen werden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 11. Oktober 1923

Staatl. Viehsteuerverordnung. Die ursprünglich für Juli angeordnete staatliche Viehsteuerverordnung für den Bezirk Nagold, welche wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche verschoben werden mußte, hat gestern hier statt. Nach den Grundbestimmungen dürfen nur Tiere zugelassen werden, welche in das Verzeichnis der Viehsteuerverordnung eingetragen sind. Bei Ferkeln waren die Zulassungsbedingungen noch strenger. In Preisbewerben traten 20 Rätze, Ferkel keine. In der Altersklasse der Rätze bemerkten sich 13, in der Jungkalbklasse 7 Rätze. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Oekonomierat Regier-Rottweil und Gabriel-Ritzberg stellte folgende Preise:

A. für ältere Rätze:

- II. Staatspreis: Sink, Trödelhof, J. G. Georg Schleich, Garmweiler.
- III. Staatspreis: Härtner, Philipp, Esringen, Schill, Regiermeister alt, Eschhausen, Ruess, Rühle, Spielberg, Ratz, Schleich, Garmweiler, (2 Preise für 2 Tiere) Silber, Müller, Altensteig, Koch, Kiefer, Böfingen, Schleich, J. Hirsch, Garmweiler, Gauß, Krone, Wenden.

B. für jüngere Rätze:

- II. Staatspreis: Tausch, Otto, Garmweiler, (2 Preise für 2 Rätze) Ralmbach, Schultheiß Witwe, Spielberg, Reule, Gärtnermeister, Nagold, Schmidt, Spitalverwalter.
- III. Staatspreis: Ralmbach Jr., Garmweiler, Ruess, Rühle, Spielberg.

Anastasia Stabel war früher Haushälterin auf dem „Dorenz-Hof“, den die geistlichen Herren vom Stift drüben in der Kreisstadt als Abkömmling besaßen. Seit einem Jahre hat sie sich mit ihrem „Ersparten“ breitet und behäbig auf dem Verbauernhof zur Ruhe gesetzt. . . ihrem Schwager nicht zur Freude.

Des Bauern Gedanken kreisen unsicher um eine widrige Entzündung, so oft er an die Stasi denkt.

Daneben steht die Stasi mit hochrotem Kopf neben der Verbäuerin am Herd. Das ganze Haus duftet nach starkem Kaffee, eine Schüssel frisch gebackener Krappen wird eben von der Bäuerin mit Zucker bestreut, Martina legt Butterseiben auf frische Weinblätter und die blonde Diesel schiebt einen mächtigen Fladen Honig auf einen Blechsteller.

Die Tür nach der Stube zu steht offen. Man sieht den sauber und festlich gedeckten Tisch, und die Verbäuerin, welche zuweilen einen zufriedenen Blick dahin wirft, wo die großen goldgeränderten Schalen mit den roten Rosenbutter auf ihrem besten Tischzeug stehen, sagt stolz: „Schämen brauchen wir uns nicht vor den Bötchen! Ich wolle nur, die Bauernweiber von St. Lorenzen Wintzen heut alle da hereingucken. Viel feiner werden's die Herren im Stift dein auch nicht haben!“

Stasi lächelt ihrer Schwester herablassend zu: „Du mein, meine liebe Stanzi, ein wenig anders schon noch! Wenn der Herr Prälat oder auch nur der Vater Hofmeister in den Stiftshof kamen, dann hättest einmal sehen sollen, wie wir da die Tafel hergerichtet haben! So viel Silberbraut und Blumen haben wir aufgestellt und Torten . . .“

„Doch ja auch die schöne russische Torten gebaden, die noch im Keller steht! Geh Diesel, spring' und hol' sie gleich herauf!“

Martina, die ihre schwarzen Wäcker eben vor einem Spiegelscherben heimlich zum zehntenmal zurecht gezupft hatte, wendet sich hastig um. „Blumen? Schau, die Stasi hat halt immer geputzte Einfälle! Gleich hol' ich welche. Der Rittersporm und die Pflanzstöckeln blühen grad so schön!“

Die Schau bot ein sehr gutes Bild vom Stand der Viehzucht im Bezirk und war auch von den Landwirten sehr gut besucht und mit Interesse verfolgt. — Im Anschluß an die Viehprämierung fanden sich die Besitzer der prämierten Tiere in der „Trenne“ ein. Dabei gab Oberamtsrat Dr. Metzger-Ragold seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Viehsteuerverordnung so gut besucht und der Stand der Viehzucht im Bezirk ein so erfreulicher sei. Oekonomierat Mayer lud die Landwirte zur Beilegung an der Einweihung der Ausstellungshalle des Viehsteuerverbands und die damit verbundene Prämierung in Rottweil ein, die am 16. d. M. stattfinden. (Siehe Programm im Inseratenteil dieses Blattes.)

* Versteht. Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten ist auf das Postamt Nord Postmeister Noosman 1923 in Jüdingen seinem Ansuchen entsprechend veretzt worden.

— Höhere Fahrpreise bei den Personenposten. Vom 10. Oktober ab werden die Fahrpreise bei den Kreisposten auf 3 Millionen M., bei den Fernposten auf 2 Millionen M. je für das Tarifkilometer erhöht.

— Die Reichsrichtzahl. Die Reichsrichtzahl, die der Berechnung von Unterstufen für Sozial- und Kleinrentner auf Grund der Verordnung vom 14. August 1923 zugrunde zu legen ist, beträgt nach dem Stand vom 1. Oktober 1923: 40,4 Millionen.

— Reisekosten der Staatsbeamten. Vom 8. Oktober ab erhalten die Staatsbeamten folgende Beträge als Reisekosten: Die Beamten der I. Stufe ein Taggeld von 180 M., und ein Übernachtungsgeld von 90 M., II. Stufe 225 bzw. 115, III. Stufe 270 bzw. 135, IV. Stufe 315 bzw. 160, V. Stufe 360 bzw. 180. Das Taggeld ist auf 1,4 Mill. M. für das Kilometer erhöht.

— Die Teuerungszulagen der Beamten. Nachdem die Mehrgeld für die Bezüge der Reichsbeamten für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober auf 14 000 erhöht worden ist, wird eine gleiche Teuerungszulage auch den württembergischen Staatsbeamten für das zweite Monatsviertel gewährt. Die Mehrgeld für die britischen Sonderzuschläge sind für denselben Zeitraum in Stufe I 140, in Stufe II 490 und in Stuttgart 840. Der Grundbetrag für den Frauenzuschlag mit 50 000 M. ist mit denselben Mehrgeld zu vervielfältigen. Die Nachzahlung entspricht einem Viertel der für den Monat Oktober bereits bezahlten Dienstbezüge. Die gleiche Erhöhung soll den Beamten der Gemeinden und Körperschaftsverwaltungen für das zweite Oktoberviertel gewährt werden.

— Der neue Kundenmahllohn. Nachdem die Reichsgetreidebehörde die Berechnung des Mahllohns auf 10 Prozent festgesetzt hat und sowohl im benachbarten Bayern der Müllerbund, wie auch der deutsche Müllerbund den Müllertag auf 10 Prozent erhöht haben, setzt der Württembergische Müllerbund mit sofortiger Wirkung den Mahllohn auf 10 Prozent mahlengereinigter Frucht oder den entsprechenden Wert in Papiermark fest. Als Mahllohn (Verdunstung und Verstandung) wird außerdem 4 Proz. und für solche Mühlen, in denen jeder Kasten einzeln gemahlen wird, 5 Prozent als angemessen erachtet.

— Bierpreishöhung. Der Württembergische Brauereiverband hat wieder einmal neue Bierpreise festgesetzt. 10prozentiges Lagerbier kostet künftighin im Ausschank das Glas zu 0,3 Liter 15 M., die Flasche zu 0,5 Liter 24 M., 10prozentiges Spezialbier kostet im Ausschank das Glas zu 0,3 Liter 19 M. Das Flaschenbier wurde auf 30 M. erhöht.

Reichs-Milliardenheime. Wie die „B.Z.“ von der Reichsbank erfährt, befinden sich neue Reichsbanknoten zu 5 und 10 Milliarden in Vorbereitung. Sie werden zurzeit schon gedruckt. Die neuen Scheine werden mit kleinen Abweichungen in der Art der Hundertmillionenscheine mit gefälschtem Rand und groß aufgedruckter Wertziffer erscheinen.

— Sie eilt in das kleine Wäckerchen hinaus, das die Oberfront des Hauses von der Straße trennt.

Hast im selben Augenblick tritt durch die Hintertür vom Hof aus eine mächtige Hämmergalt breitspurig und schwerfällig in die Küche.

„Guten Nachmittag, Verbäuerin. Immer fleißig, hast immer fleißig!“ sagt er mit tiefer, tönender Stimme.

Die Frauen am Herd fahren erschrocken herum und starrten den großen Mann, der sich beim Eintreten bücken mußte, an, als sei er ein Gespenst. So viel Spott war in dieser Stimme, verächtlicher Spott.

Dann lachte die Verbäuerin verlegen auf.

„Du mein! Jetzt war ich aber fast erschrocken, Groß-Reider, wie du da auf einmal hereinplagst. Na, nichts für ungut. Ist schön, daß du uns wieder einmal die Ehre gibst. . . hast dich recht selten gemacht in der letzten Zeit . . .“

Sie spricht hastig. Immer noch steht ihr die Verlegenheit auf dem nichtsagenden regelmäßigen Gesicht geschrieben. Das runde rote Gesicht der Stasi mit den schlaffen Falten und den Hautfäden unter den unruhigen schwarzen Augen drückt ganz unerbötlich ärgerliches Geknurre aus.

Des Groß-Reiders scharfer Blick hat inzwischen alles überflogen: den gedeckten Kaffeetisch, die Krappen, die große Kaffeekanne und die zwei sonntäglich gekleideten Weiber.

In den Kröpfenbüschen um seine Augen suchte es nach Dornen.

„Schau, Schau, die Verbäuerin tut heut schon richtig wech feiern! Ober was ist denn sonst los?“

„Lust halt immer gern Spässe machen, Groß-Reider! War nichts ist extra los. Grad ein paar Wäcker um wir erwarten. . . ja. Und ein Schalel Kaffee mach man da doch worlegen, gel? Lät mir eine rasche Wäcker sein, wenn du auch . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Leserbrief.

Zu große Dast ist schlimmer noch als Trägheit.

Das lockende Licht.

Roman von Erich Ebenstein.

(1) (Nachdruck verboten.)

I.
Ueber dem Verbauernhof liegt die Nachmittagssonne. Der Bauer, ein starker Fünziger, grauhaarig, sonnenbrannt, aber noch aufrecht in der Haltung, steht am Hofende und macht sich an einem Leiterwagen zu schaffen, der vor der Scheune steht.

Sein gutmütiges, hageres Gesicht wendet sich bald dem Rasgraben zu, wo sein Gesinde heute auf der großen Grabenwiese mit Heuen beschäftigt ist, bald nach dem Haus hin.

Er blickt absichtlich herum, denn es ist Brotessenzzeit, und seine Jüngste, die Diesel, muß gleich mit dem Beiber für das Gefinde erscheinen. Mit ihr will er dann zurück auf die Wiese, von der er nur gekommen ist, um den Leiterwagen zu holen.

Die blonde Diesel ist sein Liebling. Mit der stolzen Martina, die um zwei Jahre älter ist, versteht er sich weniger. War in der letzten Zeit, wo sie manchnal so hochfahrig wird, wenn er sie zur Arbeit anheißert. Auch kränkt es ihn, daß sie immer verächtlich von den „Bauern“ redet und ihr die Nachbarn zu gemein als Umgang sind. Als wenn sie selber was Besseres wäre!

„War halt doch mit gut.“ denkt er, „daß wir sie die letzten zwei Jahre zur Stasi-Mahme in die Stadt haben gehen lassen. Aber die Bäuerin hat's wollen, da . . .“

Er wischt sich den Schweiß vom furchigen Gesicht, denn die Junifonne brennt warn hernieder.

„Ja die Stasi überhaupt . . .“ denkt er weiter.

„Wenn die mit der Stanzi ihre Schwester war . . . bigott, dann hätte sie mir nit auf den Hof her dürfen!“

(Kassid. 10. Okt. (Zweites Blatt.) Zu Beginn der Sitzung bringt der Vorsitzende ein Dankschreiben des Oberbürgermeisters Schleich für seine Wahl zum Beamten bei der Stadtratswahl zur Kenntnis des Gemeinderats. Der Weidenspächter Kugel in Hilsbachen nimmt in einer Zuschrift Stellung gegen die ihm angelegte Strafe wegen unberechtigten Besehens von Waldbänken. Dem Gesuch wird insofern Folge gegeben, als seit 6 Pfd., nur 3 Pfd. Wölle in Anschlag kommen, wenn Kugel auf seine erhöhten Schadenersatzansprüche durch den Pumpstationsbau entgangenen Gewertrag eines Wälschendes verzichtet. Beim Holzverkauf haben die eingegangenen Angebote in Papiermark nicht der gegenwärtigen Marktlage entsprochen. Die Bietenden sollen deshalb aufgeschoben werden, umgehende Angebote in Goldmark auf das zum Verkauf kommende Holz einzureichen. Der Vorsitzende läßt die Preise für Milch für diese Woche mit in Höhe von 14,6 Millionen M. des Lites; ferner die neuen Tarifhöhe für Waldbesitzer. Von einem Angebot von englischen Krawatten soll zunächst kein Gebrauch gemacht werden, sondern die käuflich werdenden Geldmittel sollen in erster Linie für Beschaffung von Kartoffeln bestellt werden. Wohnungsfragen u. a. finden dann noch ihre Besprechung.

Stuttgart, 10. Okt. (Geburtstag.) Die Königin Charlotte konnte heute im Schloß Bebenhausen ihren 59. Geburtstag feiern.

Blüderhausen, 10. Okt. (Einbruch.) In einem hiesigen Schuhgeschäft wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, wobei neben etwa 500 M. M. Bargeld noch 14 Paar neue Stiefel entwendet wurden.

ep. Grumbach, 10. Okt. (Not.) Das hiesige Frauenstift, das alten, einsamen und zum Teil kränklichen Frauen eine Heimat gewährt, droht die Auflösung und seinen Insassen Heimatlosigkeit, da alle Mittel zur Kartoffelversorgung für seine 30 Personen umfassende Haushalt fehlen. Scharflose Hilfe mit Geld und Naturalien ist dringend nötig.

Gmünd, 10. Okt. (Lohnverhandlungen.) Die Lohnverhandlungen in der Gmünder Hauptindustrie haben gestern noch längeren Verhandlungen zu einer Entigung geführt. Der Spinnstundelohn ohne Leistungszulage beträgt in dieser Woche 77 Millionen Mark.

Vom Bodensee, 10. Okt. (Salutaefend.) Das Salutaefend macht sich seit einigen Tagen an der Grenze besonders scharf bemerkbar. Die deutschen Grenzbevölkerung gehen vielfach nach Bregenz, weil sie dort billiger einkaufen, als im eigenen Land. Besonders zeigt sich dies auch im Geschäftsverkehr der Banken, bei denen Währungenbeträge an Mark eingehen, um Kronen zu erhalten.

In Friedrichshafen ist das amerikanische Marine-Reparationswerkstatt brinnig fertig, aber die fünf neuen Raybach-Motoren noch nicht, so daß die Ueberführung nach Amerika erst im Frühjahr stattfindet. 100 Arbeiter der Zeppelinwerft sind bereits entlassen worden.

Schwäbische Chronik.

In Dillingen wurde einem Landwirt nachts sämtliches Weizenkraut vom Acker weg gehohlet. Nur einige Köpfe blieben stehen. An diese war ein Zettel geheftet mit der Aufschrift: „Wer auf Gott vertraut, der braucht kein Kraut.“

In Heilbronn wurde nachts in einem Kaffeeporzellangeschäft eingebrochen und Kaffee und Zucker im Wert von über 30 Millionen entwendet.

In Böttingen, M. Mergentheim, spielte der neunjährige Sohn des Regieremeisters Anton Baldy mit einem Revolver. Dabei entlad sich die Waffe. Die Kugel traf die 15jährige Schwester in die Brust und verletzte sie schwer.

In Herrenberg ist der Ausbau des neuen Schulgebäude für die landw. Winterschule beendet. Es ist ein stattlicher Bau mit zwei schönen Lehrsälen und allem Zubehör, sowie den nötigen Lehrerwohnungen.

In Winkeln, M. Oberndorf, ist der Motorpflugklappen vollständig abgebrannt. Drei Büschchen haben in dem Schuppen Benzol mittels Einbruchs entwendet. Durch unvorsichtige Verwendung eines Zergelichts ist das Benzol entzündet und der Brand herbeigeführt worden.

Totentanz.

Ein Mitarbeiter der Berliner „Börsezeitg.“ veröffentlicht folgende ergreifende Schilderung des Unglücks Deutschlands:

Wieder stehen, wie in den schlimmsten Kriegszeiten, die furchtbaren Polonäse vor den Toren, als sichtbar Zeichen unseres Elends.

Da sind erschütternde alte Frauen, die sich auf das Kauerwerk eines Gitters setzen. Sie sind müde, Altersmüde, Lebensmüde... denn die Schreden des Todes verblaffen vor den Schreden dieses Lebens...

Da sind andere alte Frauen, die sich an die hohen Zäunen gar nicht gewöhnen, mit ihnen nicht rechnen können, denen diese Welt eine Welt des Wahnsinns scheint, und die schon ganz wie im Kopf sind.

Alte Männer, ehrwürdig und anständig angezogen, stehen bittend, still und ergreifend auf Straßen und vor Türen.

Selbstmorde geschehen „aus Furcht vor dem Verzweifeln“ — die Wendung ist bereits typisch geworden. Und die Polonäse unseres Elends geht und schlängelt sich weiter... ein ganzes Volk marschiert auf, zermüdet, gedrückt, verzweifelt...

Die Polonäse eröffnet sonst den Reigen fröhlicher Tänze. Aber welche Tänze eröffnet die Polonäse bei uns? Sie führt den Reigen der Hölle an und den Totentanz unseres Lebens.

Denker unseres Volkes! Ihr schlagt den Takt zu diesen Tänzen... Seht zu, daß die höllischen Rhythmen sich wandeln zu fröhlicheren, daß aus dem Totentanz wieder ein Tanz des Lebens wird.

Buntes Allerlei.

Schweres Autounglück bei Hannover. Nachts stürzte auf der Bunsdorfer Chaussee bei Seelze unweit Hannover der Kraftwagen des Kaufmanns Lehmann eine tiefe Grube hinab. Drei Personen waren sofort tot, darunter zwei Frauen. Der Besitzer des Autos erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß man gleichfalls um sein Leben fürchtete. Zwei andere Personen trugen Arm- und Beinverletzungen davon.

Seine Frau und vier Kinder ermordet. Der Arbeiter Fischer in Herford ermordete aus bisher unbekannten Gründen seine Frau und seine vier Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren. Sein einjähriges Kind ließ er am Leben. Fischer stellte sich dann selbst der Polizei.

Ein bestialisches Verbrechen. Aus Litzmoning (Bayern) wird berichtet, daß dort die weit und breit wegen ihres Reichtums bekannte Bierbrauerin verhaftet wurde. Sie hat eingestanden, am 9. September ihren Mann, Ferdinand Schwengler, vergiftet zu haben. Der Mitarbeiter, der Tagelöhner Sebastian Hörner in Zettelhäusern, wurde ebenfalls verhaftet. Zur Tat selbst meldet das „Trossberger Wochenblatt“: Der Bauer Schwengler wurde am Sonntag, 9. Sept., abends, beim Nachhauseweg ermordet und seine Leiche in den Begingersee geworfen. Die Schwengler hatte bereits voriges Jahr einen Wilderer veranlaßt, ihren Mann zu beschießen, der aber abblieb. Die Frau hat ihren Mann gebeten, sie nach Hause zu begleiten. Als der Weg durch den Wald führte, wurden ihm drei Kugeln durch den Kopf gejagt. Er war nicht sofort tot und erhielt noch mehrere Hiebe auf den Kopf. Als auch dann noch nicht der Tod eintrat, nahm die Beschießung auf ihr Rad und fuhr den Halbten an den Begingersee und ließ ihn samt dem Rad in den See, wo er hilflos ertrinken mußte. Die Polizei hatte Mitleid, die wüthende Bevölkerung vor der Rynchjustiz zurückzuhalten.

Der französische Farbenraub. Wie ein Leser der „Deutsches Futur“ aus Stockholm mitteilt, stand vor einigen Tagen folgende wahre Geschichte in einer schwedischen Zeitung: Ein Franzose fand sich dieser Tage bei einer Jagd in Boras ein und bot Farbstoffe an. „Wir pflegen unsere Farben von Deutschland zu kaufen“, sagte der Fabrikant. — „Ja, das ist auch deutsches Fabrikat“, entgegnete der Franzose. — „So“, sagte der Fabrikant, „aber man kauft kein Diebesgut, ab?“ — „80 Mittschüler vergiftet.“ Ein Student der großen Schule von Tschekung in Hongkong wollte seine Mitschüler und das Personal der Schule mit Arsenik vergiften. 80 Schüler sind der Vergiftung erlegen. Der Mörder und zwei seiner Komplizen wurden zum Tode verurteilt.

140 000 000 M. beträgt jetzt im halben Monat die Unterhaltungsstätte für uneheliche Kinder. Das sind Vaterfreuden!

Zeitungsverbot. Der militärische Befehlshaber für Württemberg hat die in Eßlingen erscheinende sozialistische Wochenzeitung „Die Menschheit“ bis auf weiteres verboten.

Das „Heimatland“ verboten. Den Blättern zufolge ist die Wochenchrift „Heimatland“, das Organ des Bayerischen Kampfbundes, bis 14. Oktober verboten. Das Blatt war als Ersatzblatt des „Völkischen Beobachters“ im Straßenverkauf angeboten worden.

Generalkriegsgefahr in Oberschlesien. Nach den kleinen Teilstreit in den letzten Tagen sind am Dienstag vormittag sämtliche Belegschaften der ober-schlesischen Gruben und auch die Arbeiter einzelner Werke in einen vollständigen Proteststreik getreten, um gegebenenfalls diesen in Form eines Generalkriegs fortzusetzen.

Der Papst und die gefangenen Deutschen. Monsignore Testa hat General Degoutte das Verlangen des Papstes nach Begnadigung politischer deutscher Gefangener übermittelt.

ep. Die Gesamtzahl der Klosterniederlassungen in Deutschland beläuft sich nach der „Germania“ zurzeit auf 6802.

Stieffinder unter den Früchten.

Weber den sorgfältig im Garten gezogenen Obstsorten bringt unser Klima noch eine erhebliche Anzahl Fruchtarten hervor, die ohne Pflege und ohne Anbau wild gedeihen, aber doch immerhin bei entsprechender Bewerterung einen recht beträchtlichen Wert darstellen. Sehr wertige Hausfrauen verstehen diese wild wachsenden Obstsorten auf die rechte Weise herzurichten, weshalb es angebracht ist, einmal von verschiedenen wild wachsenden Fruchtarten die rechte Bereitungsort anzugeben.

Da ist vor allem die Brombeere zu nennen, die, eingelagert oder als Saft, geradezu köstlich ist. Um Brombeeren einzulegen, bedarf es der gleichen Menge Zucker, wie Frucht. Sie werden in einem geeigneten Gefäß unter lauglammem Nühren, bis eingeleckt, in saubere Gläser gefüllt, diese mit Pergamentpapier fest verbunden und an kühlem Ort aufbewahrt.

Will man Brombeersaft bereiten, so schüttet man recht reife Früchte in einen Topf und setzt diesen in ein Gefäß mit kochendem Wasser. Hat sich recht reichlich Saft gebildet, so läßt man ihn durch ein feines Sieb ablaufen, ohne die Beeren auszuwürfen. Auf ein Pfund Saft rechnet man 1/2 Pfund Zucker. Nun kocht man den Saft auf, schäumt ihn ab und füllt ihn in trockene Flaschen.

Auch die Holunderbeere läßt sich auf vielartige Weise verwerten. Um Holunderbeerenkompott zu gewinnen, streift man die reifen Beeren von den Stielen ab und kocht sie mit Zucker und Zimt nach Geschmack. Eine Kesse kommt als Gewürz hinzu. Mit Kartoffelmehl wird das Kompott gedickt. Will man die Holunderbeere etwas herzhafter im Geschmack haben, so mischt man sie mit Blaumen zur Hälfte. Dieses Kompott muß bald verzehret werden.

Um Holundermus herzustellen, werden reife Beeren, wenn sie gewaschen sind, durchgekocht, darauf durch ein feines Sieb abgeseiht und mit beliebigem

Menge Zucker zu Strupbide eingelagert. Längeres Kochen ist nicht ratsam, da es leicht einen bitteren Geschmack hervorruft. Als Suppe eignet sich dieses Mus vortrefflich.

Hagebutten in Zucker und Essig. Auf ein Pfund ausgekeimte Früchte und ebensoviel Zucker rechnet man ca. 1/2 Liter guten Essig, ein Stück Zimt und einige Gewürznelken. In dieser Brühe läßt man die Früchte gar werden, kocht darauf den Saft bis Strupbide ein, fällt ihn über die in die Gläser gelegten Früchte und bewahrt sie an trockenem, aber luftigem Ort auf. Das Auskochen des Saftes wird zweckmäßig nach einigen Tagen nochmals vorgenommen, um ein Kamigeworden zu verhüten, wozu alle mit Essig eingelagerten Früchte leicht neigen.

Hagebutten-Marmelade. Die von den Kerne befreiten Früchte werden in einem glasierten Topf getan und mit etwa Roswein befeuchtet. Darauf stellt man sie sechs bis acht Tage in den Keller. Während dieser Zeit rührt man täglich mit einem Holzstößel um, damit alle Früchte gleichmäßig weich werden. Nach dieser Zeit treibt man die Früchte durch ein Haarsieb, rechnet die gleiche Menge Zucker wie Fruchtmasse und kocht die Mischung bis ein.

Schlehen in Essig einzumachen. Nachdem die Früchte den ersten Frost bekommen haben, werden sie sauber abgewaschen und in kochenden Zucker geworfen. Man rechnet Pfund auf Pfund. Mit Zimt und einigen Gewürznelken wird der Geschmack verfeinert. In dieser Mischung läßt man die Beeren vierundzwanzig Stunden liegen. Dann läßt man sie nochmals auskochen, nimmt sie heraus und füllt sie in Gläser. Den zur Strupbide eingelagerten Zucker gießt man darüber, kocht ihn am kommenden Tage nochmals auf, läßt ihn erkalten und füllt ihn jetzt abermals über die Früchte. Die Gläser müssen gut verbunden werden.

Schlehen in Essig. Man sammelt die Früchte nach dem ersten Frost und bringt sie mit kaltem Wasser auf Feuer, bis sie fast kochen. Dann kocht man auf drei Pfund Schlehen einen halben Liter guten Essig, 1/2 Pfund Zucker, ein gutes Stück Zimt und zehn Gewürznelken, legt die aus dem Wasser genommenen Früchte hinein, läßt sie eine Weile kochen, gibt den Sirup noch ein wenig ein und gibt ihn kochend zu den Früchten in die Gläser. Nach acht Tagen wird der Essig nochmals aufgekocht und in kaltem Zustand über die Beeren gegossen.

Ebereschensäfte. Die sauber abgeriebenen, recht reifen Beeren werden in weithalsige Flaschen gefüllt und mit gutem Spiritus übergossen. Nach zwei bis drei Monaten läßt man den Saft ablaufen, vermischt je einen Liter desselben mit einem Pfund geläuterten Zuckers, füllt den Likör auf Flaschen und läßt ihn noch einige Wochen lagern. Der Likör ist sehr aromatisch und pikant.

Verberipensaft. Die verlesenen und gewaschenen Beeren werden mit wenig Wasser auf Feuer gebracht, unter fleißigem Nühren völlig zerlockt und darauf durchgeseiht. Auf ein Pfund Saft rechnet man die doppelte Menge Zucker. Beides läßt man unter fleißigem Abschäumen eine Weile kochen und füllt den Saft in Flaschen, die man gut verkorkt.

Handel und Verkehr.

Dollarstand am 10. Oktober:

Berlin	2967562500 G.	2982437500 Dr.
Frankfurt	3690750000 G.	3709250000 Dr.
1 Goldmark	= 708333000 (285714000) Papiermark.	

Amst. Berliner Devisenkurse vom Mittwoch, 10. Okt.:

Amsterdam	1162087500 G., 1167912500 Dr.
Brüssel	154612500 G., 155387500 Dr.
Christiania	458850000 G., 461150000 Dr.
Kopenhagen	520695000 G., 523305000 Dr.
Stockholm	783037500 G., 786962500 Dr.
Italien	134662500 G., 135377500 Dr.
London	13460350000 G., 13535750000 Dr.
Paris	181545000 G., 182454000 Dr.
Schweiz	528675000 G., 531325000 Dr.
Spanien	402900000 G., 405010000 Dr.
Deutsch-Oesterreich	41895 G., 42105 Dr.
Prag	89775000 G., 90225000 Dr.
Buenos Aires	969570000 G., 974430000 Dr.

Wirtschaftszahlen vom Mittwoch:

Goldzollaufgeld (10.—12. Okt.)	1369999900 v. H.
Goldankaufspreis 1 Kilo	= 640 Dollar.
Silberankaufspreis	550000000sch.
Lebenshaltungsindez (1. Okt.)	40400000sch.
Lebensmittel (Großhandel) (2. Okt.)	84500000sch.
Stuttgarter Indez (8. Okt.)	96341536sch.
Großhandelsindez (2. Okt.)	84000000sch.
Personenverkehrsindez (ab 10. Okt.)	60 Mill.
Güterverkehrsindez (ab 10. Okt.)	70 Mill.
Buchhändler-Schlüsselzahl (11. Okt.)	300 Mill.
Buchdrucker-Schlüsselzahl (ab 10. Okt.)	7,5 Mill.
Zeitungsanzeigen-Schlüsselzahl (6./12. Okt.)	100000.

Mehrpriß. Es wurde heute infolge der beispiellosen Entwertung der Mark nichts gehandelt. Nach dem neueren Stand der Devisen läme Weizenmehl Speis. 0 auf über 20 Milliarden der Doppelzentner.

Stuttgarter Börse, 10. Okt. Das war eine Aufwärtsbewegung der Kurse, wie man sie stürmischer kaum je erlebte. Verdoppelungen und Verdreifachungen und noch höhere Steigerungen waren beinahe das Gewöhnliche. Zu den Werten, die ihre Kurse verdoppelten, gehören Bad. Anilin mit (in Millionen Prozent) 8000, Dänischer vierfachten Ihren Kurs; sie notierten mit 1000 (250), Zement Heidelberg waren mit 3500 um

12000 um das Bierfache, Junghans mit 8000 um mehr als das Dreieinhalbfache höher. Württ. Ration 7000 (2000), Ser. Fla. 6000 (1800), Baumwolle 5000, Ruchen 3500 (1000). — Der Preisverfall zeigte das Bild eines stürmisch bewegten Börsenverkehrs. Die Kursgewinne waren auch hier enorm.

Hautantiquitäten Stuttgart. Bei der am 9. Oktober in Stuttgart abgehaltenen Hautversteigerung wurden folgende Preise, die sich in Goldpfennigen verstehen, erzielt: Lohfen 20—29 Pf. 100, 30—49 Pf. 100 bis 100%, 50—59 Pf. 91%—93, 60—79 Pf. 88% bis 93%, 80—99 Pf. und darüber 86; Rinderhäute 20—29 Pf. 113, 30—49 Pf. 118%—123%, 50—59 Pf. 98%—109, 60—79 Pf. 89%—96%; Kuhhäute 30—49 Pf. 106—117, 50—59 Pf. 87—99%, 60—79 Pf. 86%—92, 80 Pf. und höher 85%; Fellenhäute 20—29 Pf. 108—112%, 30—49 Pf. 125—131, 50 bis 59 Pf. 94%, 60—79 Pf. 90%—94%, 80—99 Pf. 82%—85, 100 und darüber 83%. Norddeutsche Häute aller Gattungen 98%, Aufschuß 81, Kalbfelle unter 10 Pf. 139—236, über 10 Pf. 135—230, Pfefferfelle 117, Hammelfelle gefälzt 81. Verkauf: Gebot lebhaft; Angebots 50 Prozent.

Körbstangen, 9. Okt. Die Schranne notierte durchschnittlich folgende Zentnerpreise, in Millionen M.: Weizen 1000, Roggen 1000, Gerste 800, Haber 680, Bohnen 500, Weizen 1000. — Dem Schweinemarkt waren 836 Rind- und 25 Säuferschweine zugeführt. Preis 700—1000 bzw. 4000—7000 Millionen.

Kabensburg, 9. Okt. Die Schranne notierte folgende Durchschnittspreise pro Doppelzentner in Millionen M.: Korn 2055, Bohnen 1642, Weizen 2335, Roggen 1688, Gerste 1616, Haber 1075, Delfamen 500.

Zettung, 9. Okt. Im Hopfengeschäft wäre Kaufstift vorhanden, aber es ist nur wenig Hopfen käuflich, da die Produzenten die weitere Preisbildung abwarten wollen. Angelegt wurden bis zu 16 Milliarden.

Herbstnachrichten.

Zalheim, 10. Okt. Mit der Lese des Frühweizens ist begonnen worden. Die allgemeine Weinlese schließt sich an.

Brackenheim, 10. Okt. Die Portugieserlese hat in Botenheim, wie bereits berichtet, begonnen. Anschließend folgt die allgemeine Weinlese. Gewicht für Portugieser und schweren Riesling 78—80 Grad nach Dechle. Es gibt sogenanntes Mischherbste. Noch kein fester Preis. Wie man hört, 220 bis 250 Goldmark.

Vom Bodensee, 10. Okt. Infolge des nachstehenden Wetters wird mit der Weinlese in der Bodenseeregion, vor allem auf Gemartung Weersburg, nicht mehr länger hinausgezögert. Mit der Güte der Trauben, besonders der roten, kann man zufrieden sein und auch die Menge ist befriedigend. Mit der Lese wurde bereits begonnen.

Wir beginnen heute

den interessanten Roman

„Das lockende Licht“

worauf wir unsere Lesefreunde und Leser aufmerksam machen.

Letzte Nachrichten.

Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 11. Okt. Den Ministern zufolge beschäftigte sich das Reichskabinet gestern Abend in mehrstündiger Sitzung mit den 10 Forderungen der Ruhrindustriellen und bereitete ferner über die Finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, sobald die Reichsregierung das Ermächtigungsgesetz erhalten hat. Voraussichtlich werden sofort 3 Verordnungen erlassen werden, von denen eine zum Zwecke der Preisverbilligung bestimmen wird, daß die Brotabgabe, die ursprünglich 2mal erhoben werden sollte, noch mehrere Male entrichtet werden soll. Eine weitere Verordnung wird sich mit den Preiskontrollen der Karfelle und Spondelate beschäftigen und die dritte wird den ursprünglich als Gesetz gedachten Plan der Bodenwährungsbank (Neumark) auf dem Wege der Verordnung durchzuführen. Anders Verordnungen sollen die Einstellung des Druckes von Reichsbanknoten, die Einschränkung der Reichsbankgaben und die Einschränkung der Einfuhr behandeln.

Die deutsche Industrie und das Vorgehen der Ruhrindustriellen.

Berlin, 10. Okt. Den Ministern zufolge tritt am Freitag Präsidium und Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie zur Erörterung der politischen Lage und im besonderen des Vorgehens der Ruhrindustriellen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

Die Landwirtschaft und die Brotversorgung.

Berlin, 10. Okt. In einer in den Ministern veröffentlichten Entschließung des gesamten im Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft zusammengeschlossenen Adressaten werden eindringlichste Vorstellungen gegen die Beschlüsse des Reichstags in Sachen der Minderung der Brotversorgung erhoben. Es wird erklärt, daß die organisierte deutsche Landwirtschaft nicht mehr in der Lage sei, eine Verantwortung für die Sicherstellung der deutschen Volksernährung zu übernehmen, wenn nicht von der Entschließung der Reichstagsmehrheit vom 12. 4. 1923 abgesehen werde. Die Reichsregierung wird aufgefordert, mit allem Nachdruck für die Wiederherstellung ihres ursprünglichen Selbstwertes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 einzutreten. Der gefasste Beschl. soll heute den zuständigen Reichsbehörden unterbreitet werden.

Berlin, 10. Okt. Heute Vormittag traten die Delegierten des ganzen ostpreussischen Montanindustriebezugs mit den Angestellten in den Streik, nachdem die Betriebsräte die zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern vereinbarte Bohnenabgabe mit 130% abgelehnt hatten. Die Rattowitzer Garnison befindet sich in Alarmbereitschaft.

Der amtliche Mittelkurs.

Berlin, 10. Okt. (Mitteilung des Reichsbank.) Der zur Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 10. 10. 1923, 2 975 000 000 M.

Neue Tarifverträge.

Berlin, 10. Okt. Vom Sonnabend, den 13. Oktober ab werden die Schlichtungen für die Reichsbahn-tarife in Personenverkehr 120 Millionen und im Güterverkehr 250 Millionen betragen. Bei dieser Erhöhung ist die letzte außerordentliche Geldentwertung noch nicht berücksichtigt.

Vom besetzten Gebiet.

Berlin, 10. Okt. Hier wurden 500 Millionen Mark auf dem Transport von der Reichsbank nach der Deutschen Bank von der Besatzungsbehörde freigegeben.

Urteile im Reichsamtvertragsprozess.

Berlin, 11. Okt. Wegen Verurteilung der Reichsamtvertrags-Fischer und Kern verurteilt der Staatsgerichtshof den Studenten Joh. Peters aus Reutlingen und den Hm. Angestellten Gotfr. Wiese aus Wendisch-Wehringen zu je 8 Monaten Gefängnis und den Polizeiarbeiter A. D. Paul Buech aus Reuzen zu einem Jahr Gefängnis.

Kapitän Ehrhardt in Bayern?

Berlin, 11. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bayern gemeldet wird, berichtet das „Samburger Tageblatt“ in seiner gestrigen Nummer im Anschluß an die Besprechungen eines in Hamburg abgehaltenen Deutschen Tages, daß Kapitän Ehrhardt sich in Bayern befindet.

Was Saßen.

Berlin, 11. Okt. Blättermeldungen aus Dresden zufolge ist der Amtshauptmann von Meissen, Schmidt, zum Zivilkommissar für den Freistaat Sachsen ernannt worden. Die Blätter betrachten diese Ernennung als die Voraussetzung für die Beilegung des Konflikts zwischen Dr. Zeigner und dem Reichsminister Dr. Götler.

Wutmaßliches Wetter.

Aus Südwesten macht sich ein Hochwind geltend, der am Freitag zeitweilig aufheiterndes und milderes, aber immer noch regendrohendes Wetter erwarten läßt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baur.

Druck und Verlagsanstalt: Verlagsanstalt „Der Reichsbote“ in Kottweil.

Die durch das Staatsrentamt Girsau zu leistenden **Nachzahlungen an Steuerungsanzschlag** zu den Beamtengehältern für IL Oktoberviertel sind am 11. 10. den Gehaltsempfängern überwiesen worden.

Aluminium-Rüchengeschirre

in reicher Auswahl u. solber Ausführung liefert ab Lager zu mäßigen Preisen

Lorenz Luz jr. Altensteig

Telefon Nr. 46.

Enztalbank Komm. Ges. Häberle & Co. Wildbad

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Wir vergüten an Zinsen z. Zt.:
für Depositeneinlagen
1/2jähr. Kündigung 45% p. a.
1 monatl. „ 36% p. a.
auf Scheck-Konto 30% p. a.

Photographie-Rahmen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

W. Jorkant Haffelt.

Die ursprünglich auf 20. und 21. September ausgeschrieben Verkäufe finden nunmehr statt:

1. Kuchholzverkauf

am Dienstag, den 23. Okt., vorm. 9 1/2 bzw. 10 Uhr.

2. Nadelstammholzverkauf

am Mittwoch, den 24. Okt., vorm. 10 Uhr
je im „Lamm“ in Neuwelt.

Zum

Berband

empfiehlt

Frachtbriefe

Begleitadressen

Anhängeadressen

Ausfließadressen

Dachpapiere

Weiß-Einwickelpapier

Pergament-Ersatz

Echt Pergament

die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Bestorben.

Calw: Joh. Jak. Widmaier, Bahnwärter a. D., Veteran 1866, 1870/71, 78 J.

Bernack.

Beigholz- u. Reisverkauf

am Samstag, 13. d. M., mittags 2 Uhr im Schullokal hier

gegen Barzahlung:

Beigholz: 3 Rm Kuchholzschreier und 18 Rm Kuchholz mit Scheitern, Reisig: 3 Flächenlose mit 28 Rm.

Freih. Rentamt.

Altensteig.

Girsa 20 Zentner

Heu

tauscht gegen Frucht.

Wer? — samt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei

Fäuser-schweine



gegen Kartoffeln zu tauschen gesucht

Karl Stirner, Wildbad

Dinst. 6. eigenh. Postamt

Kennen Sie schon die führende Jagdzeitung Deutschlands? Es ist die monatlich 3 mal erscheinende

„Hege und Jagd“

Bestellen Sie sich noch heute eine Probe-Nummer gegen Selbstkostenberechnung von der Vertriebs-Abteilung in Dillingen-Donau (Bayern)

Biehzüchterttag

des Viehzüchterverbands für den württ. Schwarzwaldbreis am Dienstag, den 16. Okt. 1923 in Kottweil.

- 8 Uhr vorm. Beginn der Prämierung bei der neuerrichteten Viehhalle.
- 11 Uhr Vorführung des Mügauer Klauen-schneidens.
- 12 Uhr Preisverteilung mit Vorführung der prämierten Tiere.
- 2 Uhr nachm. Mitglaubensversammlung des Viehzüchterverbands mit Vortrag über Rindviehzucht in der Lieberhalle in Kottweil.

Die Anmeldungen zu den Prämierungen sind sofort an Det'rat Mayer-Kottweil zu senden. Anmeldeformulare sind von den Zuchtgenossenschaftsvorständen oder von der Geschäftsstelle des Züchterverbands in Kottweil zu beziehen.

Der Züchterverbandsvorstand: Dr. H. H. Land.

Heberberg.

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 15. ds. Mts., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionslokal aus Gemeindegut Heberberg



54 Festmeter Nadelstammholz

in 3 Losen.

Gemeinderat.

Simmerfeld.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Maria Magdalena Kalmbach

erfahren durften, besonders für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers von Enzlinsterle und den erhebbenden Gesang des Herrn Organisten mit den Jungfrauen, sowie für die vielen Blumenpenden danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

